

Herrn  
Gerhard Scholz

[gerhardscholz@freenet.de](mailto:gerhardscholz@freenet.de)

Schwerin, 4. Dezember 2015

---

**Ihre E-Mail an Herrn Ministerpräsidenten vom 9. November 2015**

Sehr geehrter Herr Scholz,

zunächst danke ich Ihnen, dass Sie sich für die Gesundheitsversorgung in der Region Vorpommern einsetzen. Ihre Sorge kann ich verstehen, zeigt doch der Zuspruch gerade von jungen Eltern die Wertschätzung für die Geburtshilfe und die Kinderheilkunde im Wolgaster Krankenhaus.

Solche einschneidenden Veränderungen, wie sie nun in Wolgast geplant sind, lösen natürlich auch Fragen nach der künftigen Versorgungssicherheit aus.

Ich möchte Ihnen die Gründe, die zu der jetzt vorliegenden Konzeption zur Neugestaltung der Versorgung für die Fachgebiete Frauenheilkunde/Geburtshilfe und Kinderheilkunde im Landkreis Vorpommern-Greifswald führten, darlegen.

Krankenhausplanung ist ein kontinuierlicher Prozess, der veränderlichen Rahmenbedingungen unterliegt und stets im Spannungsfeld zwischen den Notwendigkeiten der flächendeckenden und wohnortnahen Versorgung, der dauerhaften Sicherstellung der medizinischen Qualität und der wirtschaftlichen Leistungserbringung steht. Dies ist bereits jetzt in vielen Fällen nur durch Konzentration und zwischen einzelnen Krankenhäusern abgestimmten Leistungsschwerpunkten erreichbar. Jenseits der Betrachtungen zur Wirtschaftlichkeit ergibt nur eine ausreichend hohe Fallzahl dem behandelnden Arzt und dem Team, man denke an Operationen, das erforderliche Training und ermöglicht den Erhalt der Expertise. Das bedeutet, je allgemeiner und häufiger vorkommend bestimmte Leistungen sind, desto ortsnäher können sie erbracht werden. Je seltener Leistungen notwendig werden, je höher der Spezialisierungsgrad ist oder je höher die Vorhaltekosten ausfallen, desto ortsferner wird die Versorgung erfolgen.

Die Situation der Kindermedizin in ländlichen Gebieten wird schon seit Jahren zunehmend

schwieriger, nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern. Die Region um Anklam und Wolgast bekommt dies bereits besonders deutlich zu spüren. Durch die rückläufigen Kinderzahlen und bessere Möglichkeiten der ambulanten Medizin verzeichnen wir landesweit einen Fallzahlrückgang in den Kinderabteilungen der Krankenhäuser. Ähnliches trifft für die Frauenheilkunde und Geburtshilfe zu. Im Landkreis Vorpommern Greifswald gibt es derzeit in Pasewalk, Anklam, Wolgast und Greifswald Krankenhäuser mit einer Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Kinderheilkunde. In keinem Landkreis in Mecklenburg-Vorpommern werden mehr Betten pro 10.000 Einwohner vorgehalten als hier. Und in keinem Landkreis werden pro Bett weniger Kinder geboren als im Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Die Landesregierung tritt für eine qualitativ hochwertige und gut erreichbare medizinische Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger ein, und selbstverständlich muss das im besonderen Maße für Kinder und werdende Eltern gelten. Durch die geschilderte Entwicklung müssen wir jedoch feststellen, dass es aufgrund eines rückläufigen Leistungsgeschehens und gleichzeitigem Fachkräftemangel dauerhaft nicht möglich sein wird, alle Angebote in der derzeit vorhandenen Form aufrechtzuerhalten. Dies trifft auch auf die Abteilungen für Frauenheilkunde/Geburtshilfe und Kinderheilkunde in Wolgast und Anklam zu. Dabei ist es unser erklärtes Ziel, diese Krankenhausstandorte zu erhalten. Dieses sehe ich in der Tat als „alternativlos“ an.

Durch die Schwierigkeiten bei der Fortführung der Kinderabteilung in Anklam, die 2015 spürbar wurden, ist jedoch auch die Fortführung der Geburtshilfe dort gefährdet und damit der Krankenhausstandort insgesamt. Unterdessen hatte das Krankenhaus Wolgast hier angezeigt, dass die beiden Abteilungen Frauenheilkunde/Geburtshilfe und Kinderheilkunde in der bisherigen Form künftig nicht mehr qualitätsgerecht und wirtschaftlich zu führen sein werden. Die Krankenkassen haben sich aufgrund der Auslastungszahlen einerseits und der Empfehlungen von Fachgutachten andererseits dafür ausgesprochen, ein regionales Konzept mit einer Arbeitsteilung zwischen den Krankenhäusern zu entwickeln. Dies war zugleich die Intention der Regionalkonferenz am 10. Juli 2015 in Ueckermünde zur Gestaltung der künftigen medizinischen Versorgung im Landkreis Vorpommern-Greifswald, die auch vom Landkreis mit der Initiative für einen Runden Tisch der Krankenhausträger aufgegriffen wurde.

Schließlich haben sich die beiden Krankenhausträger darauf verständigt, dass ein arbeitsteiliges Konzept statt weiterer Konkurrenz eine, wenn auch nicht einfach umzusetzende Lösung sein könnte.

Als Ministerium haben wir gemeinsam mit den Planungsbeteiligten überlegt, wie das Haus in Wolgast im Falle der Abgabe von Kinderabteilung und gynäkologischer Abteilung gestärkt werden kann. Die Vorschläge der Geschäftsführung, eine geriatrische Tagesklinik mit 15 Betten aufzubauen und sogenannte intermediate-care-Betten für die Intensivmedizin zu schaffen, finden deshalb unsere Unterstützung. Auch für die Pläne der Neustrukturierung der Notfallaufnahme werden wir uns einsetzen. An dieser Stelle möchte ich auch darauf hinweisen, dass das Land gegenwärtig bereits 9,7 Mio. Euro in das Kreiskrankenhaus Wolgast investiert. Dies würden wir nicht tun, wenn wir nicht am langfristigen Erhalt des Standortes interessiert wären.

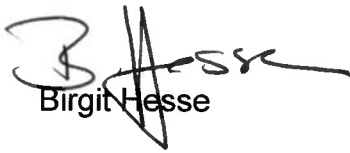
Ich halte darüber hinaus den Standort Wolgast für einen wichtigen Baustein zur Absicherung der Notfallversorgung der vielen Touristen, die gerade von der Insel Usedom

dorthin kommen. Deshalb setze ich mich auch bei der Kassenärztlichen Vereinigung dafür ein, dass zumindest eine saisonale Anlaufpraxis am Krankenhaus Wolgast entsteht, in der auch kinderärztlicher Sachverstand verankert ist. Das wäre ein gutes Beispiel für eine ambulant-stationäre Verzahnung.

Lassen Sie mich abschließend betonen, dass eine vernünftige Planung der medizinischen Versorgung nicht in einer lokalen Betrachtungsweise, sondern nur in regionalen Bezügen möglich ist. Deshalb lehne ich es auch ab, dass in der aktuellen Diskussion Krankenhausstandorte gegeneinander ausgespielt werden.

Aus diesem Grund bitte ich Sie um eine konstruktive Begleitung in diesem für alle Seiten nicht einfachen Prozess.

Mit freundlichen Grüßen



Birgit Hesse